

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.  
Zwey und vierzigstes Stück.

Den 17ten July 1802.

Inhalt.

Guter Fortgang der Kuhpockenimpfung in Halle. — Et-  
was zur Vertheidigung der Klagen. — Geographische Charade. —  
Nächste Mittwoch Versammlung des Almosencoll. in Verbindung  
mit der Gesellschaft fremd. Armenfreunde. — Folge der In-  
spectionen im Erwerbshause. — Milde Verträge. — Verzeich-  
niß der Gebobrnen zc. — 15 Bekanntmachungen.

I.

Guter Fortgang  
der Kuhpockenimpfung  
in Halle.

Von Herrn Prof. Bergener.

(Die Herausgeber danken dem Herrn Professor recht sehr für  
die baldige Erfüllung ihres Wunsches, und wiederholen die-  
selbe Bitte an andere Aerzte unserer Stadt. Sie möchten  
so gern durch dies Blatt zur Verbreitung einer so wichtiaen  
Sache recht thätig mitwirken, um so mehr, da die natürli-  
chen Blättern unserer Stadt und unserm Kreise schon jetzt so  
nahe sind.)

Daß sich die Impfung der Kuhpocken so langsam  
in unserer Stadt verbreitete, hatte, wie ich glaube,  
zwey Ursachen, theils die allerdings nicht unwichti-  
gen Bedenklichkeiten bey einer für die Menschheit so  
wichtigen Sache selbst, theils die im Anfange bey  
III. Jahrg. (42) uns

uns mißlungenen oder doch zweifelhaft ausgefallenen Versuche mit dieser Impfung. Nunmehr aber sind wir durch die in den preussischen Staaten wie auch in vielen andern Ländern so vielfältig angestellten Versuche in den Stand gesetzt, über diese wichtige Sache richtiger zu urtheilen. Die Resultate dieser Versuche haben den größten Theil unserer Bedenklichkeiten gehoben, so daß wir die Kuhpockenimpfung als die wichtigste und für die Menschheit wohlthätigste Entdeckung des verflossenen Jahrhunderts ansehen können.

Schon fängt auch die gute Sache an, mehr Glauben und Zutrauen unter uns zu gewinnen, welches aus den seit kurzem häufiger unternommenen Impfungen erhellt. Da es vielleicht nicht ohne allen Nutzen ist, so will ich die Resultate meiner eignen Erfahrungen in dieser Sache hier ganz kurz mittheilen.

Seit drey Wochen habe ich vier und zwanzig Kinder unserer Stadt geimpft, unter welchen selbst zwey von meinen eignen Kindern begriffen sind. Das Alter der Kinder war sehr verschieden, von 6 Wochen bis zu 9 Jahren. Ich hatte das Vergnügen, daß bey drey und zwanzig Kindern die Impfung vollkommen gefaßt, und nur bey dem vier und zwanzigsten, einem Knaben von ohngefähr 9 Jahren, nicht gefaßt hatte, ob sie gleich mit der nemlichen Sorgfalt und dem nemlichen Eifer verrichtet war. Kurz darauf impfte ich diesen Knaben zum zweyten Male, und nun erfolgten die schönsten Kuhpocken. Bey den übrigen drey und zwanzig Kindern verlief die ganze Krankheit sehr regelmäßig und leicht, so daß

Daß bey sehr vielen nur eine etwas erhöhte Lebhaftigkeit oder ein etwas größerer Eigensinn die Krankheit bemerkbar machte. Nur bey zweyen war das Fieber, welches sich den 9ten und 10ten Tag einstellte, etwas heftig, doch ganz ohne Gefahr, und seine Heftigkeit schien bey näherer Untersuchung mehr von Nebensachen herzukommen. Nie erfolgten mehr vollkommene Pocken, als Impfwunden gefaßt hatten; denn, obgleich bey mehreren während und auch nach dem Fieber sich mehrere Pocken unter der Haut zeigten, so kamen sie doch nie zur Vollkommenheit, sondern verschwanden am 2ten oder 3ten Tage nachher ohne Schaden. Die braunschwarze Schorfe, welche sich auf den Pocken bilden, blieben sehr lange sitzen, und sitzen zum Theil noch, doch ohne alle Gefahr; sie fallen am Ende von selbst ab. Uebrigens äußerte sich bey keinem dieser Kinder eine bedenkliche Nachkrankheit.

Bei denen, welche die natürlichen Pocken schon überstanden haben, scheint das Kuhpockengift nur örtlich zu wirken, ohne die geringste Störung und den mindesten Nachtheil auf den Körper zu äußern. Um mich davon zu überzeugen, impfte ich meinen vierjährigen Sohn, welcher die natürlichen Pocken schon vor zwey Jahren überstanden hatte. Die Impfwunde faßte, und es entwickelte sich eine sehr schöne Kuhpocke, welche einen schnellen Verlauf machte, indem schon am 9ten Tage der Schorf vollkommen gebildet war; aber es äußerte sich auch nicht die geringste Spur vom Fieber, und sein übriges Wohlbefinden wurde auch nicht im geringsten gestört. Kurz darauf hatte ich Gelegenheit, die Wir-

Fung dieses Giftes an mir selbst zu beobachten. In dem ich eine Impfnadel, mit der ich so eben geimpft hatte, auf dem Rücken meiner Hand versuchte, und sie unter die Oberhaut schob, impfte ich mir ohne Vorsatz die Kuhpocken selbst. Gleich am zweyten Tage bemerkte ich an dem heftigen Zucken der kleinen Wunde, daß ich geimpft sey. Die Wunde entzündete sich; es entwickelte sich eine vollkommene Pocke, welche ihren sehr regelmäßigen Verlauf machte. Aber auch hier blieb die Wirkung blos örtlich, und theilte sich auf keine Weise dem übrigen Körper mit. Diese Versuche können zum Theil die Unschädlichkeit dieses Giftes beweisen.

Da die Kuhpockenimpfung, wie auch diese wenigen Versuche bestätigen, mehrertheils eine sehr leichte Krankheit, ja die Impfung selbst so schmerzlos ist, daß ich sogar zwey an der Brust schlafende Kinder impfen konnte, ohne daß sie davon erwachten; da die auf so vielfältige Art angestellten Versuche die Schugkraft dieser Impfung gegen die natürlichen Pocken immer mehr bestätigen; da sie endlich keine bedenklichen Folgen zurückläßt, warum wollten wir noch länger anstehen, der guten Sache zu hulldigen! Ich mag, werthe Mitbürger, die Trauerscenen der letzten Pockenepidemie nicht in Ihr Gedächtniß zurückrufen, ich mag Sie nicht an das Krankenlager Ihrer Lieblinge zurückführen; ich fürchte, die kaum verharsten Wunden wieder aufzureißen; aber das halte ich für meine Pflicht, Sie freundschaftlichst, Sie dringend aufzufordern, nicht durch unnöthiges Zögern, nicht durch ungegründete Bes

Bedenklichkeiten dieses Schutzmittel gegen die schrecklichste der menschlichen Krankheiten von sich abzulehnen. Würden Sie den Vorwurf ertragen können, dieses leichte und vielleicht einzige Rettungsmittel versäumt zu haben, wenn Sie eines Ihrer Kinder an den natürlichen Pocken verlohren? Lassen Sie uns alles anwenden, diese Impfung immer mehr und mehr unter uns zu verbreiten, da wir zu keiner Zeit gegen die natürlichen Pocken gesichert sind, und da sich schon jetzt wieder in unsrer Nähe zu Weiffenfels eine Pockenepidemie äußert.

Auch ich werde der guten Sache gern die Hand bieten, und erbiere mich hierdurch, wie schon mehrere meiner Herren Collegen, die Kinder der Armen unter unsern Mitbürgern ganz unentgeltlich zu impfen; wozu ich die Nachmittags-Stunden von 2 bis 4 Uhr festsetze.

---

## II.

### Etwas zur Vertheidigung der Raaken.

---

Ein interessanter Aufsatz in diesem Wochenblatte, wodurch das Verdienst eines allgemein verabscheuten Thiers, der Spinne, in das gehörige Licht gesetzt wurde, brachte mich zuerst auf den Gedanken, einen Versuch zu wagen, etwas zur Ehrenrettung eines Thiers beizutragen, welches beynah so allgemein

als die Spinne, und gewiß weit unverdienter in diesem Ruf steht: ich meine die Rahe.

Die Menge der Vorwürfe, die man diesem armen Thiere macht, ist so groß, und sie selbst sind so verbreitet und für so gewiß angenommen, daß selbst ein bloßer Versuch, sie zu widerlegen, sehr gewagt ist; allein die Hoffnung, doch vielleicht einen oder den andern durch meine Beweise zu einer bessern Meinung von den Ragen zu bringen, bewegt mich, den ungewissen Erfolg nicht zu fürchten.

Ich fange damit an, daß ich die gewöhnlichsten Vorwürfe gegen die Ragen entweder zu widerlegen, oder wenn das nicht möglich seyn sollte, doch durch Milderungsgründe zu schwächen suche: denn läßt man Milderungsgründe bey den härtesten Verbrechen vernünftiger Wesen gelten, warum sollte es unrecht seyn, sie bey ungleich geringern Vergehren der unvernünftigen anzuwenden? —

Der erste und in die Augen fallendste Fehler der Ragen ist unstreitig ihre Wildheit und die Schwierigkeit, sie an eine zahme Lebensart zu gewöhnen. Daß dieses in der That der Fall sey, kann auch der eifrigste Ragenfreund nicht läugnen; ich glaube aber nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß ihr wildes Wesen fast allein von der Behandlung der Menschen herrührt. Der erste Grund bleibt wohl freylich immer ihre Natur, indem sie Fleisch fressende Thiere und daher auch schwerer zu zähmen sind; ferner die Leichtigkeit, sich ihre Nahrung durch den Mäusefang selbst zu verschaffen, und die daraus entspringende geringe Abhängigkeit von ihren Hausherrn; allein man muß gestehn, daß die  
Men?

Menschen es an nichts fehlen lassen, um sie in dieser natürlichen Wildheit zu erhalten. Aus den Stuben sind sie fast durchgängig verbannt, theils aus Gewohnheit, die Katzen gar nicht als Hausthiere zu behandeln, und theils aus einer ungegründeten Furcht, welche weiter unten erwähnt werden soll. Schon dies würde hinreichend seyn, die armen Thiere von jeder Annäherung abzuschrecken, (da sie überdies als nicht zum Hausvieh gehörig, oft genug nichts zu fressen bekommen;) allein man giebt es ihnen noch deutlicher zu verstehn, daß man sie durchaus nicht in der Nähe haben will. Kann sich wohl eine Katze auf der Straße sehen lassen, ohne daß alle Hunde und alle Straßenkinder hinter ihr her sind, und sie mit Steinen verfolgen, oder wenn sie ihrer habhaft werden, ihr wohl gar den Schwanz abhacken, und kann eine solche Behandlung Zutrauen und Liebe erwecken?

Nicht weniger allgemein und eben so gegründet ist die Klage über die Mäsigkeit der Katzen. Wie wenig ihnen indessen dieser Fehler zuzurechnen sey, liegt schon in der Widerlegung des ersten Vorwurfs. Es ist ja natürlich, daß die Katzen gar nicht die Menschen als ihre Herren betrachten können, da diese sie nicht als ihre Hausthiere behandeln, und wenn sie nun gar durch Hunger zum Stehlen verleitet werden, so kann man es doch unmöglich als Verbrechen oder einen bösen Hang betrachten!

Uebertrieben ist ferner die Behauptung, daß alle Katzen ohne Ausnahme und gegen jeden falsch und undankbar wären. Wenn ihre Wildheit und der Mangel an Zutrauen von Seiten der Menschen,

auch nicht schon allein die Ursache seyn könnten, so müßte es doch die wechselseitige Furcht, welche Katzen und Menschen vor einander haben, leicht erklären. Eben diese Furcht verursacht die ängstlichen Versuche der Katzen, sich den Menschen zu nähern, was denn von uns Schmeicheley genannt wird; und wenn denn die Katzen durch irgend eine (vielleicht gut gemeinte) Bewegung ihrer Herren erschreckt, die Krallen unwillkürlich ausstrecken, (so wie wir bey einer schnellen Bewegung in der Nähe unsrer Augen, die Augenlieder schließen,) und uns dann wider ihre Absicht fragen, so wird das von uns Falschheit genannt. Endlich zeigt auch das ganz entgegengesetzte Betragen der zahmen Stubenkatzen, wie wenig Falschheit eigenthümlicher Charakter der Katzen sey: wer erinnert sich nicht Katzen gesehen zu haben, die man im eigentlichen Verstande quälen kann, ohne daß sie ihren Beseidiger fragen, und das Mähdchen von dem Franzosen, den eine ehrwürdige Katze ermordete, wird doch wohl keinen Glauben mehr finden.

Endlich glauben noch viele Menschen, daß es höchst gefährlich sey, mit Katzen allein im Zimmer zu seyn, und daß diese sich ein Geschäft daraus machten, schlafende, vorzüglich Kinder, zu erdroffeln. Es ist nicht zu läugnen, daß sich Katzen oft einem Schlafenden oder nur im Bette Liegenden, quer über den Hals legen, aber ihr Wohlbehagen, welches sie durch lautes Schnurren anzeigen, beweist deutlich, daß es ihnen nur um den weichen und warmen Platz und um nichts weniger als das Erdroffeln zu thun sey: bey sehr kleinen Kindern möchte es freylich nicht rathsam seyn, große Katzen schlafen zu lassen.

Sollte



Sollte es nun auch nicht möglich seyn, diese Vorwürfe ganz zu widerlegen, so glaube ich doch, daß wenige Thiere von der Art so große Vorzüge haben, als eben die so wenig geachteten Katzen. Ich übergehe ihre Schönheit, die besonders bey einigen Varietäten (als den spanischen, angorischen und Coperkatzen) auffallend ist: ihre Grazie, wegen welcher bekanntlich selbst die Pariserinnen die Bewegungen ihrer Füße nachzuahmen versuchten: ihre Behendigkeit und Geschicklichkeit im Klettern, Springen und bey'm Fallen: ihre Keuschheit: den Nutzen den sie durch Vertreibung der Mäuse und Rogen stiften, weil alle diese Eigenschaften zu sehr in die Augen fallen, und daher keinen Widerspruch unterworfen seyn können, und bleibe bloß bey wichtigsten Vorzügen stehn, welche ich mit ausgemacht wahren Beyspielen belegen will. J\*\*\*\*\*.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)

### III.

#### Geographische Charade.

Ist dein Haus das, was die zwey ersten Sylben bedeuten, dann wehe dir: Wind und Wetter werden dir oft zusehen und deine Habe ist dir nicht sicher; ist es dein Kopf und dein Verstand, dann gut für dich, du wirst empfänglich seyn für Belehrung und Unterricht; und ist es dein Herz und dein Charakter, dann Heil dir! vielleicht wirst du zwar oft dadurch leiden, aber — du bist doch etwas werth!

Ohne die dritte Sülbe gäbe es keine Flüsse und keine Ströme; Brücken wären unnöthig und mit den Mühen stünde es schlimm.

Das Ganze ist der Name eines lieblichen deutschen Städtchens.

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

### I.

#### Armen s a c h e n.

Nächsten Mittwoch versammelt sich das Allmosen-collegium in Verbindung mit der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde.

### 2.

#### Folge der Inspectionen im Erwerbhause, vom 11. July bis 25. Sept.

Herr Diaconus Nothe	vom	11	—	17	July.
— Conf. Rath Genf	„	19	—	24	„
— Past. Niemeyer	„	26	—	31	„
— Can. Lafontaine	„	2	—	7	Aug.
— Professor Güte	„	9	—	14	„
— Ob. Insp. Köhler	„	16	—	21	„
— Diacon. Böttcher	„	23	—	28	„
— Dompr. Dohlhof	„	30	—	4	Sept.
— Prof. Vater	„	6	—	11	„
— Insp. Kirchner	„	13	—	18	„
— Bullmann	„	20	—	25	„

Milde

## Milde Beyträge.

- 1) Ein ungenannter Armenfreund schenkte aus einer guten Absicht den Armen 1 Thlr.
- 2) Bey einem vergnügten Kindtaufen ist einiges Kommen und am 12. July durch die Frau Müllerin übergeben worden 1 Thlr. 5 Gr.
- 3) Bey des Herrn D. Düffer Hochzeit sind für die Armen eingegangen 1  $\frac{1}{2}$  Friedrichsd'or und 2 Thlr. 10 Gr. in Cour, nebst einem Actien-Schein sub No. 230.
- 4) Von einem ungenannten Schul- und Kinderfreund wurde durch den Herrn Hofprediger St. für die Kinder im Erwerbhause zur Erquickung auf ihren Spaziergängen übersandt 1 Thlr. 12 Gr.
- 5) Vergangenen Sonntag übergab auch ein Ungenannter den Kindern, wie sie aus der Kirche gingen, ebenfalls 8 Gr., wofür ich beiden, als Lehrer, im Namen aller Kinder, herzlich danke.  
Lenzner.
- 6) Ein Ungenannter schenkte einen schwarzen Rock und Camisol von Tuch.
- 7) Von einer Freundin der Leidenden, die nicht genannt seyn will, ein Päckchen Charpie fürs Krankenhaus.
- 8) Meister S. schenkte aus Erkenntlichkeit einer ihm erwiesenen Gefälligkeit ein Paar neue Kinderschuhe.
- 9) Ein Ungenannter übergab durch D. N. zwey Actienscheine (10 Thlr.)

3.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle u.  
J u n y . J u l y . 1 8 0 2 .

## a) Geborne.

Marienparochie: Den 1. July dem Einwohner Grabi ein S., Friedrich Gottlieb. — Den 7. dem Feldprediger Schaller ein S., todtgeb. — Den 10. dem Pferdeverleiher Schmelzer eine T., Henriette Friederike Amalie. — Den 11. dem Leinwäber: Obermeister Wilke eine T., todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 1. July dem Schulhalter Förster eine T., Louise Leonore. — Den 7. dem Briefträger Beck eine Tocht., Wilhelmine Eduardine Agnes.

Moritzparochie: Den 11. Juny dem Salzwirkersmeister Hammer eine T., Marie Sophie. — Den 3. July eine unehel. Tocht. — Den 7. eine unehel. Tochter.

Domkirche: Den 20. Juny dem Strumpfffabrik. Schwarz ein S., Johann Carl Eduard. — Den 2. July dem Uhrmacher Schmalbauch eine T., Wilhelmine Rosine. — Den 3. dem Thorvisitator Krüger ein S., Theodor Friedrich August.

Neumarkt: Den 6. July dem Friseur Lindner ein S., Johann Friedrich. — Den 8. dem Strumpfwirkergesellen Thielemann ein S., Andreas Aug. — Den 9. dem Strumpfwirkergesellen Koch eine Tocht., Dorothee Elisabeth.

Glauch: Den 4. July dem Schmiede: Obermeister Minus eine T., Marie Henriette. — Den 8. dem Pöbchermeister Keller eine Tochter, Johanne Marie Caroline. — Dem Handarbeiter Sachsse eine T., Johanne Rosine Justine.

b) Ge:

## b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 11. July der Schuhmachermeister Nauendorf mit J. R. Oswaldin.  
 Neumarkt: Den 7. July der Strumpfwirkermeister Kreye mit J. M. Eckartsbergin.  
 Glaucha: Den 11. July der Doctor Duffer mit M. S. Köchin. — Der Ackerinteressent Meyer mit S. S. Streithorstin aus Stolberg.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 7. July des Feldprediger Schaller S., todtgeb. — Den 11. des Leinweber: Obermeister Witke Tocht, todtgeb.  
 Ulrichsparochie: Den 4. July der Buchdrucker Reddiger, alt 23 J 8 M. 4 T Brustkrankheit. — Den 9. des Tischlermeister Frize Ehefrau, alt 76 J. 2 M. Entkräftung.  
 Moritzparochie: Den 6. July des Handarbeiters Böthgen T, Christiane Dorothee, alt 6 W. Streckfluß. — Den 8. des Soldat Brokes T., Marie Therese, alt 3 M. Streckfluß.  
 Glaucha: Den 8. July des Strumpfwirkermeister Ehrlich Ehefrau, alt 46 J. Abzehrung.

## Bekanntmachungen.

Auf den 16ten July, Nachmittags 2 Uhr, sollen auf der Waage verschiedene Brabanter Epiken und Ranten, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour., öffentlich verkauft werden.

Halle, am 1. July 1802.

Königl Preuß. Universitäts-Gerichte.

Eine Lesebibliothek von 195 Stück Büchern, gut conditionirt, steht aus freyer Hand zu verkaufen, bey dem Pertschaststecher Fischer in Halle.

Die hiesige Provinzial-Kunst- und Bauhandwerkerschule wird vom 1ten bis 31sten July d. J. sämtliche Arbeiten ihrer Schüler öffentlich ausstellen und dadurch zur Beurtheilung und nähern Kenntniß derselben Gelegenheit geben. Zu dem Ende wird Jedermann ergebenst eingeladen, sich Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr in der untern Etage meines Hauses einzufinden. Der Zutritt steht einem jeden frey, ohne dafür etwas zu entrichten, jedoch ist der höchsten Vorschrift gemäß die Einrichtung getroffen, daß bey dem Eingang gedruckte Verzeichnisse zu haben sind, die von dem Detail der Ausstellung selbst nähere Nachricht geben, und gegen eine beliebige Remuneration eingehändigt werden. Ich zweifle daher nicht, daß gutgesinnte Liebhaber und Freunde der Anstalt diesen letztern Umstand benutzen werden, indem der daraus wachsende Ertrag, sowohl zur Erstattung der mit der Ausstellung selbst verbundenen Kosten, als auch zu andern wohlthätigen Zwecken angewandt wird. Zugleich füge ich noch dieses hinzu, daß die Kunstschule von Johann an, nach einem neuen Lehrplan erweitert und nach Inhalt des von dem Hochlöbl. Curatorium der Königl. Kunst- und Bau-Akademie zu Berlin entworfenen Reglements, seit nem Zwecke näher geführt werden soll. Ich werde daher auch in diesen Tagen gedachten Lehrplan zu Jedermanns Wissenschaft bringen und durch pünktliche Vollziehung desselben mich beeifern, nach meinen Kräften überall ein Genüge zu thun.

Die Königl. Direction  
der Sächsischen Kunst- und Bauhandwerkerschule.  
C. S. Prange, direct. nom.

Viele Schocke gutgezogener dreyjähriger, theils wilder, theils mit den besten Sorten gepflanzter Obststämme, sind auf dem Rittergute Neukirchen bey Merseburg, im künftigen Herbst oder Frühjahr, um billige Preise zu verkaufen, und können sich Liebhaber bey dem dasigen Förster Götzgen melden.

Neukirchen, den 1. Juny 1802.

Unterschiedener empfiehlt sich allen hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum mit den feinsten und besten Waaren der Conditorey. Er nimmt Bestellung an auf alle Arten Torten, als: Bisquit-, Mandel-, Brodt-, Sand-, Holländisch-Citronen-, Französisch-Bisquit-, Bischoff-Torten u. s. w., auch alle mögliche figurirte Backereyen, als Bienenkörbe, Baumkuchen, Baumtorten in Vorstellungen aller Art, desgleichen Blättertorten von allen Sorten in Berliner Geschmack, Reiskuchen, Eisers u. s. w., ferner alle Sorten Confect, und bittet dahero ergebenst, ihn mit Austragen in Bestellung der Deserts zu Kindtaufen, Hochzeiten und andern Traitements zu beehren, wo er durch schöne und billige Aufwartung eines Jeden geneigtes Zutrauen zu verdienen suchen wird.

E. P. Ritthausen,  
Conditör, auf der Brüderstraße im Seiffartischen  
Caffeehause wohnhaft.

In dem Wallfische am Markte sind gute Doppelsteine von Deutschthaler Braunkohlen, die Fuhre, welche 500 enthält, zu 3 Thlr. 12 Gr. bis vor die Wohnung, einzeln, das Hundert zu 18 Gr. zu haben.

Das sub No. 312 an der Salzstraße belegene Haus, worin 7 Stuben, 4 Alkoven, 3 Kammern, 2 Boden, 2 Bodenkammern, 2 Küchen, Keller, Waschhaus, Holzställe, Hofraum nebst Plumpenwasser und Garten, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können sich bey der Eigenthümerin desselben melden.

Ein Haus in Unterglauch, in guten Stand, welches 2 Stuben, 2 Küchen, ein Hintergebäude, einen Stall und Hofraum enthält, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Zimmermann Schondorff hinter der Mauer.

Es ist ohnweit Halle in dem Preuß. Antheil ein Gasthof nebst 4 Hufen mit Schiff und Geschirre aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Büchers-antiquar Metze in der Schmeerstraße.

Ein gut gelegenes Haus mit einer vollständigen Branntweinbrennerey nebst vieler Stallung, ist mit allem Zubehör aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Bücherantiquar Metze in der Schmeerstraße.

In meinem Hause, sub No. 392, hinter der Ulrichskirche, ist eine Werkstätt für Böttger oder Tischler mit Stube, imgleichen ein Stall auf 5 Pferde mit Boden und Schuppen nebst Wohnung zu vermietthen.

Meister Jochmann.

In meinem Hause, sub No. 629, am alten Markte, ist die untere Etage auf künftige Michaelis d. J. zu vermietthen, sie besteht in 6 Stuben, 4 Kammern, 2 Kesseln, nebst Küche und Speisegewölbe, Holzstall und Stallung auf 3 Pferde, Heu- und andern Boden, einem Keller, Waschhaus und Brunnenwasser.

Der Breithändler Meister Christian Ehrlich.

In meinem Hause am Schlamm, sub No. 95, sind verschiedene kleine Logis für Bürger-Familien und Professionisten auf künftige Michaelis zu vermietthen.

Wittve Deddecke.

Ein freyes Ritterguth in Sachsen mit 15 Hufen Land, 3 Hufen Wiefewachs und 700 Acker Holzung, eigenen Gerichten, obern und niedern Jagd, zahme und wilde Fischerey, kann gebrauet, Branntwein gebrennet und Stärke gemacht werden, hat beträchtlichen Bestand an Rind- und Schaafvieh, welches ohne Stallfütterung erhalten werden kann; steht aus freyer Hand zu verkaufen circa für 70000 Rthlr. Das Nähere sagt der Petschaftstecher Fischer in Halle, wohnhaft auf der großen Ulrichstraße. Briefe werden franco erbeten.

Halle, den 13. July 1802

Der allhier vor dem Rannischen Thore belegene Gesundheitsbrunnen ist aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Herr Factor Borgold am Waisenhause.